



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Wie man dise Abtödtungs-Tugend erlangen könne?

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

XXVI. Tag.

Wie man diese Abtödtungs-
Tugend erlangen könne?

I.

Wie mich der lebendige Vatter gesandt hat; und ich lebe umb des Vatters willen. Johan. 6. v. 58.

Einer ist zu finden / der seine Fleisch und Leib hasset; ein jeder befeisset sich dieselbe wohl zuhalten / also brauchts einen grossen Gewalt / wann man ihm nur will vornehmen / dem Leib wehe zuthun / das Fleisch zu creutzigen / seine Begirlichkeiten innzuhalten / alle seine unordentliche Bewegungen zuhemmen.

Wann der Entschluß und Vorsatz dieses zuthun so vil Mühe und Gewalt kostet / was wird es erst für Beschwerden abgeben / dasselbe in das Werk zustellen? Dieses letztere muß doch ein jeder Christ thun nach Lehr des

R 3

bei-

heiligen Pauli/ der da sagt / daß alle die jenige/ die Christo zu gehören/ ihr Fleisch mit angehenkten Anmuthungen gecreuziget haben. So müssen wir dann nichts unterlassen / was zu der Würckung diser so hoch nothwendigen Tugend gehört/ und erfordert wird.

Ich will/ O H. Er! es ist mir ernst/ und ich nimb mir vor/ mein Fleisch zu creuzigen/ ich kündige meinem Leib den Krieg an. Ich sehe / daß kein Himmel für mich seye/ wann ich solchen Streit-Platz nit betrette. Der Geist ist zwar bereit/ aber das Fleisch ist schwach/ hilf mir / daß ich werckstellig mache/ was du mir jetzt eingeben!

Wann ich dich allzeit vor Augen hätte/ wann ich allzeit in deiner Gegenwart wandlete / wann ich mir allzeit einbilden könnte/ daß du mich ansiehst/ daß du mir hilffest zustreiten / daß du mich anfrischest/ daß du Stärke mittheilest/ so hätte ich freylich mehr Hertz. Ich streite zwar/ aber
wider

wider mich selbst/ ich schlage darcin/
 aber ich empfinde alle Streich / ich
 überwünde/ aber ich wird überwun-
 den/ die Seel obsetzet war / aber der
 Leib leidet/ der Geist herrschet / aber
 das Fleisch leinet sich auff. Dir zu lieb
 streite ich/ dir zu lieb leide ich/ dir zu
 lieb überwünde ich/ das soll mir genug
 seyn/ das soll mein Trost seyn/ gib mir
 die Kräfte / daß ichs übertragen
 könne! komm mir zu hüff / daß ich
 obsetzen könne! diese Gnad habe ich
 von dir nit verdienet / will mich aber
 befeissen dieselbe mit öfterem und öftt
 widerholtem Gebett zu verdienen.
 Begehret/ so wird euch gegeben/ klopf-
 set an/ so wird euch geöffnet werden/
 und was je nit auß Verdienst geschä-
 het / so wird mein Ungestunne dich
 darzu bewegen.

Strecke mir dan die Hand'ar / O
 Herr! erhöre mein Stimm / lasse dich
 nit länger bitten / damit ich nit das
 Vertrauen verliere / wann ich jetzt
 nichts erhalte/ damit ich nit nied wer-
 de zubitten. Sollte es dann unrecht

seyn/ wann du mich erhörest? ich be-
 gehre ja nichts anders/ als die Nach-
 lassung meiner Sünden/ die Gnad
 mich zubesseren. Was verziehrest du/
 wann du mir verzeihest meine Sün-
 den? fürchtest du/ man werde es dir
 vorrupffen? du bist ja Herr? es ist
 zwar wahr/ was ich begehre/ ist eine
 grosse/ und unverdiente Gnad/ aber
 es ligt dein Ehr daran/ daß du deine
 Gnaden nit zu fast innhaltest. Ein
 freygebiger Gott/ wie du bist/ muß
 seine Gnad reichlich ausspenden. Du
 beschlest/ daß ich dich lieben soll/ ich
 will dich lieben/ ich wünsche es/ ich
 begehre es. Warumb gibest du mir
 nit/ was ich will/ und was du mir be-
 schlest? wann ich deine Schönheit nit
 genug liebe/ so geschicht es/ weil ich
 dieselbe niemal gesehen/ wie sie in der
 Sach selbst ist/ was ich hin und wi-
 der von derselben gehört/ oder gele-
 sen/ ist so wenig/ ist so schlecht/ daß es
 deiner Schönheit nicht gleich sihet.
 Giesse mir ein den wahren Entwurff
 deiner Schönheit/ mache/ daß ich die-
 selbe

selbe mehr fasse / mehr dieselbe mir einbilde / besser verstehe / so werde ich dich mehr lieben / meine Sünd mehr verfluchen / mehr bereuen / mich mehr besseren.

Die Betrachtung des heiligen Evangelij / die wunderbahre Lehr / so du mir gegeben von der Buß / von der Abtödtung / von der Nothwendigkeit / von der Nutzbarkeit diser Tugend / dein eigenes Beyspihl kan / und muß mir ja ein Antrib seyn / aber wie kan ich dieses fassen ohne dein Licht / wie kan ich es begreifen ohne dein Gnad ?

Es ware vonnöthen / daß es Gott redete / daß du diese Wahrheit verkündigtest / welche der natürlichen Neigung und Sinnlichkeit also zuwider ist. Es ware vonnöthen / daß du selbst in das Werk gestellet hättest / was du gelehret / damit ein Lehr / welche der Sinnlichkeit / und der menschlichen Natur also zuwider / von uns angenommen / und derselben gefolget wurde. Ich nimme es freylich an / ich glaube es / ich fasse es auch / aber

A S.

meins

mein Fleisch ist widerspenig/ ich kan
es halt nit thun/ ich empfinde ein an-
ders Gefas in dem Leib/ das zuwider
ist dem Gefas Gottes. **D. H. E. W.**
gib mir den Willen! gib mir Stär-
cke!

In dem hochwürdigsten Gut gibst
du mir das Exempel/ weil/ so oft ein
Priester Mess liest/ du dich deinem
himmlischen Vatter zu Ehren auf-
opfferest/ und für unser Heyl als ein
Schlacht-Opffer auff ein Geheim-
nus volle Weiß stirbest: du hangest
vondem Willen deines Geschöpffs/
du gehorsambest auch einem sündigen
Priester / wann er nur die heilige
Wort ausspricht/ du last dich hinwen-
den/ biegen/ und legen/ wie er will/
von dir selbstem bewegest du dich nit/
du leydest alles: die Stärke gibst du
uns/ weil du als ein Versöhn-Opf-
fer dem erzürneten Vatter in die
Armben fallest / damit er uns nicht
nach der Schwäre züchtige / und die
Gedult zuübertragen gebe; darumß
sagen

sagen die heilige Vätter/das die Nies-
 sung deines heiligen Leibs uns über-
 auß helffe alle Bewegnissen der Be-
 gierlichkeit abzutöden / und uns selbst
 abzusterven ; darumb sagst du :
 wie mein Vatter mich gesandt hat /
 und ich lebe umb des Vatters willen ;
 also / der mein Fleisch isset / und mein
 Blut trincket / wird nur von meinet-
 wegen leben / nemlich wegen des Ge-
 nuß meines Fleischs und Bluts. Ich
 lebe / sagte der H. Paulus / aber nit
 ich / sondern Christus lebt in mir.

3.
 Das bewerthiste Mittel die Ab-
 tödtung zuerhalten / ist die Übung der-
 selben in den kleinen Sachen / und die-
 ses zwar an dem Anfang. So wilk
 ich dann die allzuhitze und lebhaftte
 Weis in meinem Thun und Lassen
 mässigen / auch in den heiligen Sa-
 chen.

Wann ich wird eine gar zu grosse
 Reigung etwas zuthun vermercken /
 wann es unnützlich ist / völlig unterlas-
 sen / wann es gut und nützlich / so lang
 auff

auffchieben/ biß die größte Hiz vor:
über: wann ich wird einen gar gro-
ßen Lust haben etwas zusehen/ die Au-
gen schliessen/ wie der heilige Vorgias
gethan in der Reiger-Zacht.

Dem Fürwitz alle Staats-Zeitun-
gen zuwissen / hemmen / die Augen
fleißig innhalten/ das Gesicht auff ein
gefährlichen Gegenwurff nit halten.
Die bissige Wort / sonderbar wider
unsere Feind/ meiden/ so will ich auch
jene Reden unterlassen/ die mir vil-
leicht ein Ehr wurden machen. Ich
wird hinfüran diejenige/ die mich be-
leidiget/ oder von denen ich einen Ab-
scheuen hab / mit höflicher Weiß-
empfangen/ und sie nit mehr meiden.

Gib mir die Gnad/ D. H. Er! daß
ich mich niemahl beklage über die mir
zugefügte Unbild! keinem/ auch dem
größten Freund nit vertraue/ was man
mir leyds gethan/ vilweniger über die
Nahrüg/ Kleidung/ und andere Unge-
mächlichkeit des Leibs schmähe/ keine
Wahrheit halte/ kein Schlecker-Biß-
lein suche/ niemahl von dem Tisch oh-
ne

ne zwey oder drey Abtödtung aufstehe.

Ich nimb mir vor alle unnütze Bücher zuwerffen/alle gefährliche Gesellschaft/ Ergötzlichkeit und Wollüst zu meiden / auch die zulässige nit oft anzunehmen / von den öffentlichen Spectacul / Comädien / Gesängen/ Music/ mich zuenthaltten.

Meiner Einbildung den Zaum nit zulassen/ mich in eitten angenehmen Sachen/ die niemahl werden können werckstellig gemacht werden / abzutödtten/ mir eine Tag-Ordnung zu machen/ von derselben ohne Noth nit abweichen/ sonderbar aber von den vorgeschribnen Betrachtungen/ mündlichem Gebett/ Bereitung zu der H. Mess/ geistlicher Lesung / und andern Übungen des Geists/ und Strenghheiten des Leibs vor und nach der Mahlzeit mein Gebett verrichten / mein gewisse Stund zu der Einsambzeit halten.

Ich wird ein Maas setzen meiner Sarten Lieb/ die ich gegen mir / gegen
 I. E. meine

meine Bestreundten hab / auch mich
niemahl beklagen von wegen der Ge-
sundheit / oder gehabtten Schmerzen /
Kranckheiten / und anderen Ungele-
genheiten. Wann ich einen sonder-
bahren Lust werde haben zu einem
Ding / so will ich mich dessen berau-
ben / oder zum wenigsten mich nit zu
fast daran auff ein Zeit hefften / und
dies zwar dir zu Lieb O Gott! ich
werde hinfüran wenig reden / die Galla
Erhizung meiden / nit streiten. Nit
überall meine Gelegenheiten suchen /
sondern vilmehr unkommentlich sitzen /
stehen / knyen / schlaffen.

Ich nimme mir vor keinen zustraf-
fen / wann ich mich empfinde erhigt zu
seyn / sondern ich werde ehender auff
den anderen Tag warten.

In denen mir zugeschickten Wider-
wärtigkeiten stillschweigen / keinem
mein Herz eröffnen / als dir geerz-
tigter Jesu! ja gib mir die Gnad /
das ich mich nit entschuldige / wann
man von mir übel redet. Ich will al-
les leyden / was du mir wirst zuschick-
cken /

Gen/ alles Leyden gedultig übertra-
gen. Und warum soll ich es nit thun?
ich hab die Höll verdienet / das ist ge-
nug mich zu der Gedult zubequem-
men/ ich will Buß thun/ so muß ich
alles übertragen.

XXVII. Tag.

Von der Anfechtung.

I.

Sohn / wann du wilt Gott dienen/
so bereite dein Seel zu der Anfech-
tung. Eccli. 2. v. 1.

Es müssen andere darzu helfen/
damit wir ein rechte Buß wür-
cken. Wir seynd zu schwach / wann
wir wider uns selbst streiten. Unse-
re eigene Lieb last uns nit recht Hand
anlegen/ der Wis des Fleischs/ sambt
unserer Zärtlichkeit verhindern uns
oftt/ daß wir den Geist der Buß nit
anhören / oder nit in allem folgen.
Bisweilen auch ein eyfferiger Geist /
der nicht nach der Bescheidenheit ist /
führet